Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2004)

Heft: 4

Artikel: Die Gesellschaft des langen Lebens

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gesellschaft des langen Lebens

Das 4. Zürcher Geriatrieforum Waid trug den Titel «Kultur des Alterns – Leben und Krankheit im Alter». Nachfolgend fassen wir einige der Ausführungen von Erwin Carigiet, Departementssekretär des Gesundheits- und Umweltdepartementes der Stadt Zürich, zusammen.

(HjR) Die Lebensbedingungen der älteren Generation haben sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich verbessert. Die gesellschaftlichen Vorurteile gegenüber dem Alter sind damit aber nicht verschwunden. Wir befinden uns zwar auf dem Weg zu einer Gesellschaft des langen Lebens, aber wir sind noch nicht sicher, ob uns dies ein Grund zur Freude oder ein Anlass zu Besorgnis ist. Alt werden möchten alle, alt sein niemand.

Die signifikante Zunahme der älteren Bevölkerung in den Gesellschaften Westeuropas führt zu seltsamen Wortschöpfungen wie Altersexplosion, Überalterung oder Rentnerschwemme. Diese Wortschöpfungen suggerieren Untergangsszenarien und sind allein schon aus diesem Grund bedenklich. Damit verbunden werden Bilder wie Kostenexplosion und Aufkündigung des Generationenvertrags. Nicht beachtet wird u.a. die folgende Differenzierung für die Gesundheitskosten im Alter: Im Durchschnitt werden die Bezüge der Versicherten nicht mit zunehmendem Alter höher; die höchsten Gesundheitskosten fallen im letzten Lebensjahr eines Menschen an, unabhängig davon, ob er alt oder jung stirbt.

Bei den abwertenden Formulierungen geht vergessen, dass wir es nicht mit irgendwelchen abstrakten Tatbeständen zu tun haben, sondern mit Menschen. Alter (und die damit verbundenen Einschränkungen) ist keine lediglich kostenrelevante Grösse, sondern die Zukunft der meisten Menschen. Unsere Bilder, Befürchtungen, Hoffnungen prägen nicht nur unsere Beziehungen zu den älteren Generationen, sondern auch unser eigenes Altern. Die gesamte Gesellschaft, Junge und Alte, haben sich mit demographischen Entwicklungen auseinander zu setzen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

Notwendig ist eine neue Kultur des Alterns, welche Langlebigkeit als Chance versteht und die Diskussion nicht allein auf die damit verbundenen Herausforderungen für die sozialen Sicherungssysteme fokussiert. Die Beseitigung der Altersarmut, wie sie noch bis anfangs der sechziger Jahre bestand, ist eine der grossen Errungenschaften der Sozialpolitik. Die Kinderarmut, d.h. die schmerzliche Tatsache, dass Kinder heute ein sehr grosses Armutsrisiko darstellen, verlangt nach ebenso mutigen Lösungen, wie es 1948 die Einführung der AHV war, und nicht nach einem Ausspielen des Alters gegen die Jugend.

Kultur des Alterns

Gehen wir doch davon aus, dass alte Menschen von morgen

- *sich engagieren, weil sie Lust dazu haben und gefragt sind*
- *körperliche Beschwerden nicht als persönliche Schwäche betrachten*
- *dazu stehen, dass ihnen das Älterwerden auch Mühe macht*
- *ihre grauen Haare und ihre Gesichtsfalten akzeptieren*
- *unaufdringlich von ihren Erfahrungen erzählen und diese gerne weitergeben*
- *neugierig sind, ohne die Hektik des Alltags gut zuhören können, tolerant sind und damit auch interessant für Junge sind.*

(Zitat aus dem 4. Zürcher Geriatrieforum Waid)

Wird die frühere Gleichung «alt = arm» jetzt durch die Gleichung «alt = krank und teuer» ersetzt, so wird ein Kampf der Generationen angezettelt, in dem es nur Verlierer geben wird: junge und alte. Krankheit und Leiden gehören zum Leben. Eine leidens- oder krankheitsfreie Gesellschaft scheint trotz aller medizinischer Fortschritte nicht möglich zu sein. Gesellschaftspolitik soll immer auch jene Zusammenhänge berücksichtigen, die sich nicht in Geldgrössen ausdrücken lassen oder sich nicht unmittelbar in Wertschöpfung auswirken. Sie soll sich ebenso ernsthaft der kulturellen Aspekte annehmen, die sich oft in einem Spannungsfeld von alten Werten und neuen Realitäten befinden. Die Hinfälligkeit des alten Menschen anzunehmen, ihn solidarisch mitzutragen, bleibt eine wichtige Aufgabe unserer Gemeinschaft.

Der Kampf gegen das Alter und das Primat der Jugend gegenüber dem Alter – das ist ein Kampf gegen sich selber. Die Gesellschaft des langen Lebens ist eine Tatsache. Ebenso das eigene Alter. Beiden ist ins Auge zu schauen. Soziale Sicherheit bleibt auch in Zukunft eine Sache des politischen Willens, und damit das Resultat gesellschaftlicher Anstrengungen, die von gegenseitigem Respekt getragen werden. ❑

In Kürze

Patientenverfügung

Die Tagung «Im Auftrag des Patienten» vom 30. September, organisiert von Dialog Ethik und Caritas Schweiz, an der Universität Zürich Irchel beleuchtet Anwendung, Nutzen und Grenzen von Patientenverfügungen. Für Programm/Anmeldung: 01 252 42 01, www.dialog-ethik.ch. ❑

Altersleitbilder umsetzen

Eine Arbeitsgruppe der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie (SGG) erarbeitete einen Leitfaden zur Erstellung von Altersleitbildern. Darin formuliert die Arbeitsgruppe der SGG Empfehlungen an Städte und Gemeinden, wie mit älteren und alten Menschen umzugehen ist. Das nun vorliegende elektronische Handbuch soll die Umsetzung der bestehenden Alterskonzepte erleichtern. Das 40-seitige Dokument mit den Empfehlungen ist unter www.sgg-ssg.ch (Downloads) abrufbar. ❑

Alter und Migration

Die 2. Fachtagung des Nationalen Forums Alter und Migration findet am 1. Oktober im Hotel Bern in Bern statt. Beleuchtet werden Chancen und Probleme der Betreuung und Integration von älteren Menschen ausländischer Herkunft. Information/Anmeldung: Forum Alter & Migration, c/o Pro Senectute, Tel. 021 925 70 10. ❑